



Eine Marke von **RUSSMEDIA**

Leben & Wohnen

Immobilienbeilage

Samstag/Sonntag, 30./31. Mai 2026



Der neue Bahnhof Altach verbindet barrierefreie Mobilität mit einer naturnahen, nachhaltigen Freiraumgestaltung.

Platz zum Ankommen und Verweilen



Platz zum Ankommen und Verweilen

Die aus der Mitte der 1980er-Jahre stammende ÖBB-Haltestelle Atach war in die Jahre gekommen. Nach dem Neubau präsentiert sich die Station heute als attraktive barrierefreie Mobilitätsdrehscheibe. Ein abwechslungsreicher, nach dem Schwammstadt-Prinzip gestalteter Vorplatz zwischen Bahnhof und Landesstraße lädt zum Verweilen ein. Der Grünraum wirkt fast so, als wäre er immer schon dort gewesen – ganz natürlich und ohne große Effekthascherei.

Eine Baukulturgeschichte des Vorarlberger Architektur Instituts
TEXT Julia Ess · FOTOS Petra Rainer, Maria-Anna Schneider-Moosbrugger

Seit 1884 ist Atach an das Eisenbahnnetz angebunden. Dem ersten einfachen Wartehaus und Bahnwärterhäuschen folgte 1948/49 ein neues Haltestellengebäude, das Mitte der 1980er-Jahre im Rahmen des zweigleisigen Ausbaus der Bahnstrecke weichen musste. In diesem Zusammenhang entstanden 1985 auf beiden Bahnsteigen neue Wartehäuschen mit roten Gestaltungselementen, die zwischen den vielen damals typischen Waschbeton-Haltestellen positiv auffielen. Seinerzeit ein Haltestellen-Schmuckstück des Architekten Richard Nikolussi, war dieser Vorgängerbau in die Jahre gekommen und entsprach nicht mehr den heutigen Anforderungen. Ein Neubau wurde notwendig.

Für die Planung des neuen Bahnhofs beauftragten die ÖBB das Architekturbüro Osterreichweit Architects, das seit über 20 Jahren österreichweit zahlreiche Um- und Neubauten von Bahnhöfen und Haltestellen realisiert. Mit keinem geringeren Anspruch als dem schönsten Bahnhof trat die Gemeinde Atach für die Freiraumgestaltung augenzwinkernd an das Bregenzerwälder Studio LandRise heran. Neben einer barrierefreien Unterführung erhielt der neue Bahnhof witterungsgeschützte Wartebereiche an den Bahnsteigen und doppelstöckige Fahrradabstellplätze unter

einem markanten Flugdach. Der nördlich der Bahngleise gelegene Vorplatz ist als verkehrsberuhigte Begegnungszone angelegt, die sich durch den Einsatz von cremefarbenem Asphalt deutlich vom übrigen Straßenraum absetzt. „Die hellen Flächen tragen dazu bei, die Wärme nicht am Boden zu binden, sondern sie zurückzuflektieren und zu streuen“, erklärt Landschaftsarchitektin Maria Anna Schneider-Moosbrugger.

Der neue Bahnhof stellt nicht nur einen Verkehrsknotenpunkt dar, sondern vor allem auch einen eigenständigen Ort mit hoher Aufenthaltsqualität. „Es soll ein Bahnhof sein, der zum Verweilen einlädt“, so Maria Anna Schneider-Moosbrugger. Variantenreiche, üppig angelegte Grünflächen sorgen für Kühlung, Versickerung, Verdunstung und insgesamt ein angenehmes Mikroklima. In ihrer Gestaltung und Pflanzenverwendung nehmen sie deutlichen Bezug zur umgebenden Riedlandschaft im Rheintal. Bereiche unterschiedlichen Charakters mit sorgfältig ausgewählten Materialien und Pflanzen bieten vielfältige Raumerfahrungen: Orte der Bewegung, des Aufenthalts und der Begegnung. Der sanft ansteigende, rampenartige Fuß-

BAUMBESTAND Die Kronen der stattlichen Bäume spenden im Sommer lebendigen, luftigen Schatten und bilden über dem klar geschnittenen Flugdach eine zweite, offenere Höhenebene.



RIEDLANDSCHAFT In ihrer Gestaltung und Pflanzenverwendung nehmen die Grünflächen deutlichen Bezug zur umgebenden Riedlandschaft im Rheintal.



ANKOMMEN Der rampenartige Fuß- und Radweg lädt die Ankommenden zu einem kurzen Spaziergang durch die Landschaft ein.





Gelb-, schwarz- und rottrindige Hartriegelarten an der Lärmschutzwand und im Bereich der eingegrünten Parkplätze setzen besonders im Winter willkommene Akzente.



Entlang des gesamten südlichen Bahnsteigs, auf insgesamt 1700 m², konnte eine artenreiche Blumenwiese etabliert werden.



Die Bestandsbäume erhielten eine versickerungsfähige Schüttung aus hellem Jurakalksplitter und fügen sich organisch in die umgebenden cremefarbenen Asphaltflächen ein.

und Radweg führt elegant durch eine von Gräsern und Birken geprägte „Riedzone“ zum Bahnsteig – wie ein kurzer Spaziergang durch die Landschaft. Im Jahreszeitenverlauf zeigt sich der Vorplatz in vielfältiger Gestalt: Vereinzelt Frühjahrsblüher sorgen im Frühling zwischen den frisch ausgetriebenen Gräsern für weiße Farbtupfer. Im Sommer wiegen sich die hochgewachsenen Gräser sanft im Wind, bevor sie im Herbst warme Töne annehmen. Entlang der Lärmschutzwand und im Bereich der eingegrünten Parkplätze Richtung Rheinstraße schaffen gelb-, schwarz- und rottrindige Hartriegelarten für Abwechslung an neblig-grauen Wintertagen. Entlang des gesamten südlichen Bahnsteigs, auf insgesamt 1700 m², konnte eine artenreiche Blumenwiese etabliert werden, die Bienen und Insekten einen wertvollen Lebensraum bietet.

Oberste Prämisse war für die Gemeinde von Anfang an der Erhalt der Bestandsbäume. Die stattlichen Spitzahornbäume wurden weitgehend in die Neugestaltung integriert und erhielten direkt neben dem Bahnhofsgebäude eine versickerungsfähige Schüttung aus hellem Jurakalksplitter im Bereich ihres Wurzelraums. Die etwas oberhalb des Straßenniveaus stehenden Bäume fügen sich somit organisch in die umgebenden Asphaltflächen

ein. Die Kronen der stattlichen Bäume spenden im Sommer lebendigen, luftigen Schatten und bilden über dem klar geschnittenen Flugdach eine zweite, offenere Höhenebene. Neu gepflanzte Stieleichen ergänzen den Baumbestand an markanten Stellen des Vorplatzes. Weißrindige Himalaja-Birken treten in ein ansprechendes Zusammenspiel mit den bestehenden Kiefern auf der gegenüberliegenden Seite. Die Entwässerung der versiegelten Flächen erfolgt teilweise durch gezielte Lenkung des Regenwassers direkt in die Beete. Neben dem bewussten Einsatz versickerungsfähiger Bereiche trägt dies zu einem nachhaltigen Regenwassermanagement bei – dem Prinzip der Schwammstadt folgend: Regenwasser wird vor Ort wie ein Schwamm aufgenommen und gespeichert, bei Bedarf durch Verdunstung wieder freigegeben. Die Parkplätze wurden mit sickerfähiger Pflasterfuge ausgeführt. Die bestehenden Flächen konnten teilweise erhalten bleiben bzw. wurden nur kleinräumig ergänzt.

Der neue Bahnhof Altach verbindet barrierefreie Mobilität mit einer die Natur referenzierenden, nachhaltigen Freiraumgestaltung und überzeugt somit als klimafitter und zukunftsfähiger Ort der Verkehrsinfrastruktur im Alltag der Menschen.

Das vai Vorarlberger Architektur Institut ist die Plattform für Architektur und Baukultur in Vorarlberg. Von 28.–31. Mai finden in Vorarlberg die Architekturtagung zum Thema Infrastruktur statt, heute in Feldkirch und morgen in Bludenz und im Montafon! Kostenlos und familienfreundlich blicken wir auf Bahnhöfe, Verteilzentren, Straßen- und Brückenbauten, Energie- und Serviceinfrastruktur und vieles mehr. www.architekturtagung.at

vai Vorarlberger
Architektur Institut

i BAHNHOF ALTACH

Eigentümer, Bauherrschaft:
Gemeinde Altach, ÖBB

Landschaftsarchitektur und Freiraum:
Studio Land Rise, Egg, www.landrise.at

Architektur:
Ostertag ARCHITECTS, Wien

Planung: 8/2020–4/2021
Ausführung: 01/2021–06/2021

Fachplanung: Bauleitung: DI Dominik Lumetzberger (ÖBB), Jürgen Schmid (Gemeinde Altach); Baumeister: I+R Schertler, Farbbeläge: Dobler, Lindenberg; Gärtnerarbeiten: Ing. Anton Moosbrugger



„Es war uns ein Anliegen, einen einladenden Bahnhof mit naturnah gestaltetem Außenraum zu schaffen, der von der Bevölkerung gerne genutzt wird.“

Markus Giesinger
Bürgermeister, Gemeinde Altach